№. 64. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch, und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag den 30. Mai. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 56. Sitzung am 27. d. beantwortete der Justiz-Minister v. Bernuth die Interpellation des Abgeordneten Senff dahin: Die erste in der Interpellation gestellte Frage (ob die Begnadigten, wenn sie sich länger als 10 Jahre im Auslande aufgehalten haben, die Eigenschaft als Preuße verloren haben) wird von der K. Staatsregierung bejaht. Die Frage knüpft an die Bestimmung unter Nr. 1 des Allerhöchsten Gnaden-Erlasses, welche bestimme, daß in den dort bezeichneten Fällen die rechtskräftig erkannten Strafen und die Untersuchungskosten erlassen, die bürgerlichen Ehrenrechte wieder verliehen werden und die Polizei-Aufsicht wegfallen soll. Die Interpellation faßt dabei solche Fälle ins Auge, wo Personen, die an sich unter die Amnestie fallen, 10 Jahre und länger im Auslande sich aufgehalten haben. Im Hinblick auf den §. 15 Nr. 3 und §. 22 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842, wonach derjenige, welcher ohne Erlaubniß die preußischen Staaten verläßt und nicht binnen 10 Jahren zurückkehrt, die Eigenschaft als Preuße verliert, wird gefragt, ob in dem vorausgesetzten Falle die begnadigten Personen der Eigenschaft als Preußen verlustig bleiben? Die Bejahung dieser Frage ergiebt sich aus der Erwägung, daß der Amnestie-Erlaß sich nur die Aufgabe gestellt hat und stellen konnte, diejenigen Nachtheile, welche in dem ergangenen Erkenntniß ihre Quelle haben, abzuwenden. Was den Charakter der Strafe hat, fällt in den Bereich der Allerh. Amnestie. Der Verlust der Eigenschaft als Preuße auf Grund zehnjähriger Abwesenheit gehört aber einem ganz andern Gebiete an, nicht dem des Strafrechts, sondern des Staatsrechts, des Heimathsrechts. Es ist nicht Folge der richterlichen Verurtheilung, vielmehr entspringt er einem außerhalb des gerichtlichen Strafurtheils liegenden Umstande. Der Herr Redner ist in seinem heutigen Vortrage auch auf die No. III. des Amnestie-Erlasses eingegangen, auf welche die Interpellation nach der Fassung, in welcher sie gedruckt vorliegt, sich nicht mit zu erstrecken schien. Die Nro. III. betrifft diejenigen Personen, welche sich der Untersuchung oder der rechtskräftigen Aburtelung durch die Flucht entzogen haben. Es gestattet derselbe die ungehinderte Rückkehr und bestimmt, daß, wenn sie nach der Rückkehr verurtheilt werden sollten, von Amts wegen durch den Justiz-Minister Gnaden-Anträge zu stellen. Daraus ist innerhalb des Justiz-Ressorts die Folgerung gezogen, daß von der Verhaftung dieser Flüchtlinge, wenn sie zurückkehren, Abstand zu nehmen und die etwa gegen sie erlassenen Steckbriefe zurückzunehmen sind. Dagegen folgt aus der in Rede stehenden Allerhöchsten Bestimmung nicht, daß in Betreff des Staatsbürgerrechts der Flüchtlinge, welche seit 10 oder mehr Jahren abwesend gewesen, ein Unterschied eintrete, je nachdem gegen dieselben bei Erlaß der Amnestie bereits eine rechtskräftige Verurtheilung erfolgt war oder nicht. Wer also des preußischen Staatsbürgerrechts verlustig geworden und desselben auch der Amnestie ungeachtet verlustig geblieben ist, kann — und dies führt zu dem II. Punkte der Senff'schen Interpellation — dasselbe nur nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften wieder erlangen. In dieser Hinsicht stellt bekanntlich der §. 7 des Gesetzes als Bedingung u. a. einen unbescholtenen Lebenswandel auf. Mit Rücksicht hierauf frägt die Interpellation: ob die Staatsregierung die amnestirten Verbrechen und Vergehen für einen Anlaß erachte, dem Begnadigten das von ihm nachgesuchte preußische Indigenat aus dem Grunde bescholtenen Lebenswandels zu versagen? Die Staats-Regierung erwiedert hierauf, daß sie der Ansicht ist, daß eine Bescholtenheit blos um deswillen, weil der um Wiederaufnahme Nachsuchende eine durch den Allerhöchsten Gnaden-Erlaß verziehenen strafbare Handlung begangen hat, nicht anzunehmen ist (Bravo). Selbstredend wird aber jedes Aufnahme-Gesuch im Uebrigen derjenigen Prüfung unterworfen werden müssen, welche durch die bestehenden allgemeinen Vorschriften bedingt würden.

Herrenhaus. In der 30. Sitzung am 27. d. Mts. wurden die Gesetzentwürfe über die Kompetenz der Oberbergämter, die Vergütung der Rübenzuckersteuer, die Kölner Depositenkasse und die Errichtung gewerblicher Anlagen fast ohne Diskussion angenommen.

Deutschland. Berlin, den 27. Mai. Der „Deutsch. Allg. Ztg." wird von hier geschrieben: „Wie man sich erzählt, soll der König trotz allen Drängens des Ministeriums sich nicht zur Entlassung des Polizeipräsidenten Herrn v. Zedlitz entschließen können, weil die Entlassung desselben gerade im gegenwärtigen Moment ein Zeichen von Schwäche seitens der Regierung wäre, das man um so mehr vermeiden müsse, als dadurch die durch die schlechte Presse aufgewiegelten Massen nur noch unverschämter in ihren Forderungen werden könnten." — Die tumultuarischen Demonstrationen auf dem Molkenmarkt haben sich am Donnerstag und Freitag Abend wiederholt. Am Donnerstag war der dort versammelte Haufen weniger stark und sehr bald durch anrückende Schutzmänner zerstreut; Freitag Abend 10 Uhr war aber der Molkenmarkt urplötzlich mit einer dichten Menschenmenge bedeckt, welche einen furchtbaren Lärm machte und aus welcher namentlich der Ruf ertönte: „Fort mit Zedlitz!" Doch gelang es der Schutzmannschaft, die Menge ohne Waffengebrauch zu zerstreuen; mehrere der Ruhestörer sind verhaftet worden. — Der officiöse Correspondent der „Köln. Ztg." schreibt wieder einmal: „In Betreff der hiesigen Polizeiangelegenheit cursiren in der Berliner und auswärtigen Presse verschiedene Nachrichten, die in ihren Details entweder ungenau oder gänzlich unrichtig sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die erwartete Lösung binnen Kurzem erfolgen wird; doch wird es gut sein, bis dahin alle ins Einzelne darüber eingehenden Mittheilungen mit großer Vorsicht aufzunehmen." — Ueber die Vorfälle vom 19. Mai wird der „Elb. Ztg." nachträglich geschrieben: „Die Auftritte auf dem Schützenplatze beschäftigen die ganze Stadt. Das Auffallende war, daß, als sich die in Schlägerei mit einander begriffenen Soldaten und Civilisten von reitenden Schutzmannschaften angegriffen sahen, sie sofort gemeinschaftliche Sache gegen die Polizei machten, worauf auf telegraphischem Wege sofort die gesammte reitende Schutzmannschaft requirirt wurde und erschien. Der Kampf war heftig und hielt lange an. Erst spät Abends gelang die Säuberung des Platzes, und auch dann noch zogen große Schaaren nach dem Molkenmarkte, wo der Polizeipräsident wohnt. Daß auf dem Schützenplatze mehrere schwere Verwundungen vorgekommen sind, steht fest; was darüber hinaus geht, wird für Uebertreibung der Fama zu halten sein, bis es sich bestätigt." — Aus Schanghai v. 7. April wird gemeldet: Die preußische Gesandschaft wird sich in einigen Tagen mit der „Arcona" nach dem Norden begeben, um den Abschluß eines Handelsvertrages mit China zu erzielen. Die Fregatte „Thetis" segelte nach Honkong. In Japan ist alles ruhig geblieben, neue Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Karlsruhe, den 22. Mai. Die Badener Regierung trennt sich in erfreulicher Weise immer mehr von der Politik der sogenannten Würzburger. Das offiziöse Organ der Regierung bringt heute einen Leitartikel über den „neuen Tag zu Würzburg", in welchem es die Bestrebungen der Würzburger entschieden mißbilligt.

Oesterreich. Die liberale deutsche Partei ist bereits dahin gekommen, ein militärisches Einschreiten in Ungarn als ultima ratio zu empfehlen. — Scharfs Correspondenz meldet aus Pesth, 23. Mai: „Baron Vay wird heute Abends hier erwartet; man legt seiner Ankunft große Bedeutung bei. Eine Extra Ausgabe Naplos und Magyaroreszags berichtet über einen Vorfall aus Agram, daß gelegentlich eines Ausfluges des Karlsburger Gesammt-Vereines das croatische Volk eine großartige Demonstration zu Gunsten der ungarischen Brüder machte. Das croatische Volk drohte Agram zu zerstören, wenn nicht die ungarische Fahne als Symbol der Vereinigung mit Ungarn ausgesteckt werde."

Frankreich. Man bereitet gegenwärtig im Ministerium des Innern einen Bericht an den Kaiser vor, um ihm die Nothwendigkeit einer baldigen Auflösung des gesetzgebenden Körpers darzuthun. — Der „Moniteur" bestätigt heute, daß das Mittelmeer-Geschwader von Toulon nach Beyrut abgegangen ist, begleitet von einer ziemlich großen Zahl von Transportschiffen, welche die Truppen, des Expeditionscorps nach Frankreich und Algerien zurückbringen sollen, worauf der größere Theil des Geschwaders an den Küsten Syriens Station nehmen wird, um nöthigenfalls den Christen wirksamen Schutz angedeihen zu lassen.

Italien. Turin. Am 17. Mai hat man in Castellemare, Abends sieben Säcke voll Kupfermünzen, mit dem Bildnisse Franz II. von Bourbon entdeckt und mit Beschlag belegt. Dieselben waren von Rom auf der Barke eines gewissen Giovanni Darvi abgegangen, um den Händen Giuseppe Merinos übergeben zu werden.

Rußland. Nach der „Patrie" ist die Lage im russischen Reiche sehr ernst. Die Bauern haben ihre Emanzipation etwas zu ernst aufgenommen, ihre Gutsbesitzer und ihre Beam-

ten zu Gefangenen gemacht und haben sie mit fortgeschleppt. Eine Masse Dörfer soll verlassen sein. Die Unterdrückung erheische eine große Anzahl Truppen; selbst die kaiserliche Garde würde zu dieser Unterdrückung verwendet.

Provinzielles.

Culmsee, 23. Mai. In Bezug auf den Commandanten von Thorn, General v. Prittwitz, welcher nach dem „Militär. Wochenblatt" Nr. 20 in den Ruhestand versetzt worden, erlauben wir uns zu bemerken, daß derselbe am 23. November 1859 hier, als Wahlmann, zuerst seine Stimme für den damaligen Kriegsminister v. Bonin und demnächst für die liberalen ministeriellen Candidaten v. Loga und G. Weese abgegeben hat, während seine Standesgenossen in geschlossener Reihe, anfangs zu Gunsten des abgetretenen Ministeriums und später mit den Polen gestimmt haben. Ob dieser Umstand, ob dieser Mangel an Corpsgeist, in irgend einem Zusammenhang mit der Verabschiedung steht, darüber wird wahrscheinlich nur ein naher Verwandter des Ministers von Manteufel, welcher auch General ist, etwas wissen. Da uns hier bekannt ist, daß der in Ruhestand versetzte General noch keineswegs der Ruhe bedarf, können wir nur wünschen, daß er seine jetzige Freiheit und Muße benutze, um in liberaler Richtung weiter zu wählen oder um bei den bevorstehenden Wahlen selbst als Candidat für das Abgeordnetenhaus aufzutreten.

Neumark, 17. Mai. Wie in Ihrem Blatte bereits mitgetheilt wurde, hatte die Stadt Neumark dem Dekan Hunt in Kauernick ein sich zum Lehrgebäude vortrefflich eignendes Haus und eine Entschädigungssumme von 500 Thlrn. angeboten, wenn derselbe die von ihm gegründete Gymnasial-Präparanden-Anstalt von Kauernick nach Neumark verlegen würde. Der Dekan Hunt ist hierauf nicht eingegangen, da die Schwierigkeit, die Anstalt von Kauernick aus hier in Neumark zu dirigiren, ihm unüberwindlich schien.

Mit dem steten Wachsen der Anstalt (sie zählt gegenwärtig 66 Schüler mit 6 Lehrern) trat nun aber das dringende Bedürfniß nach einem Lehrgebäude in Kauernick hervor, da die bisher in verschiedenen Häusern gemietheten Klassen-Lokale nicht mehr ausreichen wollen. — Der wirklich bewundernswerthen Energie des Gründers ist es nun gelungen, auch dieser großen Schwierigkeit zu begegnen; der Bau eines geräumigen zweistöckigen Gebäudes ist in Angriff genommen, und es ragten die Fundamente bereits über die Erdgleiche hervor, als wir gestern der nachträglich stattgefundenen feierlichen Grundsteinlegung beiwohnten.

Es hatten sich zu dieser Feier, trotz des anhaltenden Regenwetters, Theilnehmende aus allen Schichten der Bevölkerung aus weiter Umgegend sehr zahlreich eingefunden. — Die mit einer kräftigen und begeisterten Rede des Dekan Hunt und einem von den Schülern der Anstalt recht brav gesungenen Psalm beschlossene Feier, wirkte wahrhaft erhebend auf alle Anwesende, und wer von uns dem die Urkunde deckenden Grundsteine die üblichen drei Hammerschläge gab, hat dies gewiß nicht ohne große innere Bewegung und ohne das Gebet zu Gott gethan, daß er zur Vollendung dieses großen Werkes seinen reichen Segen geben möge, damit der Bau, der sich auf diesem Stein thürmt, für lange Zeiten seinem Zwecke dienen und so ein Denkmal werden möge, der Jugend zum Heile, dem Kreise zum Segen und dem Gründer zur Ehre! (Gr. Ges.)

Danzig, den 21. Mai. Am 4. und 5. Juni d. J. werden die freireligiösen Gemeinden Ost- und Westpreußens in Elbing die diesjährige Provinzialsynode abhalten. Die genannten Gemeinden haben Herrn Prediger Baltzer aus Nordhausen zu sich eingeladen und es wird derselbe, nachdem er am 23. Mai in Schneidemühl gepredigt hat, am 24. Mai in Thorn, am 26. und 27. in Danzig, am 28. und 29. in Königsberg, am 30. und 31. Mai in Tilsit, am 2. Juni Vormittags in Elbing und am Nachmittag in Marienburg predigen und den Gemeindeversammlungen beiwohnen. Nachdem Herr Baltzer noch an der Synode sich betheiligt, wird derselbe am 6. Juni die Gemeinde zu Marienwerder und am 7. die zu Chodziesen im Regierungsbezirk Bromberg besuchen. — In Berliner Zeitungen ist davon die Rede, daß disponible wie indisponible preußische Offiziere bei der Regierung darum eingekommen sind, ihnen zu gestatten, an dem nodamerikanichen Kriege Theil zu nehmen. So wünschenswerth es ist, daß unsere Offiziere im wirklichem Kriege Erfahrungen sammeln, so fragt sich doch für den Fall, daß unsere Regierung diesem Verlangen willfahrt und die besagten Offiziere in dem preußischen Unterthanenverbande verbleiben, ob durch ein solches Verfahren die von unserm Staate zu beobachtende Neutralität nicht verletzt wird. Wenn, wie es im spanisch-marokkanischen Feldzuge vorkam, ein preußischer Offizier an der Spitze eines spanischen Regimentes chargirte und Feind und Freund Achtung vor der Tapferkeit preußischer Soldaten erwirbt, so ist das für die Nation nur schmeichelhaft und unserem Vaterland können aus diesem Bruch der Neutralität keine üblen Folgen entstehen, indem ein Krieg mit Marokko nicht zu befürchten ist. — Anders verhält es sich mit Amerika. Da die Regierung der südlichen Staaten Kaperbriefe ausgestellt hat, liegt es in ihrer Macht, Repressalien zu üben und die zahlreichen preußischen Schiffe, welche sich jetzt auf dem Wege von und nach Amerika befinden, aufzubringen. Es würde deshalb zur Beruhigung der vielen interessirenden Schiffsrheder dienen, wenn die preußische Regierung durch ihr amtliches Organ oder auf andere Weise öffentlich bekannt machte, wie sie sich den Vorstellungen der Offiziere gegenüber, falls solche wirklich erfolgt sind, zu verhalten beabsichtigt. Gleichzeitig wäre es den hiesigen Rhedern wünschenswerth zu erfahren, ob von der preußischen Regierung mit den amerikanischen Staaten irgend welche Tractate geschlossen sind, die im Falle eines Krieges preußische Schiffe vor dem Anhalten und der Durchsuchung schützen. — Uebereinkommen, wie sie zwischen Rußland und Peru einerseits existiren sollen. Bekanntlich sind die vereinigten Staaten im Allgemeinen den Statuten der Pariser Conferenz, nach welchen die neutrale Flagge das feindliche Gut, mit Ausnahme von Kriegscontrebande, schützt, nicht beigetreten. (D. Z.)

Königsberg. Die Opposition gegen die Hartung'sche Zeitung hat der Preuß.-Lithauischen Zeitung des Herrn Krauseneck in Gumbinnen, der damit zum 1. Oktober nach Königsberg übersiedeln will, bis jetzt die meisten Früchte eingetragen; Früchte, die wenn nicht etwa blos unreife oder wurmstichige, bereits weit über tausend zählen sollen. Krauseneck, ein Vetter unseres Stadtgerichts-Präsidenten Reuter und des Gutsbesitzers, Brauer Reuter-Wickbold, soll ein sehr vermögender Mann und u. A. im Besitze eines Gutes von 85 Hufen sein, das man auf 300,000 Thlr. schätzt. Ein solcher Crösus kann schon Preß-Opfer bringen. Der Versuch, Hrn. Dr. Oldenburg aus Berlin (aus Königsberg gebürtig) zum Chef-Redakteur der Lithauer Zeitung zu gewinnen, ist fehlgeschlagen, desgleichen Hrn. P. Reuter's Versuch, einen hierortigen Literaten dafür zu engagiren. Für die Hartungsche Zeitung dagegen ist in Hrn. Große's Stelle, der, wenngleich für Lebenszeit engagirt, nunmehr mit einem Abstandsgeld von 1000 Thlr. abgefunden ist, bereits ein neuer Chef-Redakteur engagirt; es ist dies der Dr. phil. X. von Hasenkamp, Privat-Dozent der hiesigen Universität, bisher Redakteur der Preuß. Provinzialblätter, ein Bruder des ehemaligen Lieut. Hugo von Hasenkamp, welcher einst als Militär von hier nach Köln versetzt wurde, weil er auf einem Maskenball Satyren gegen seine Vorgesetzten verbreitet hatte, alsdann abermals gemaßregelt wurde, weil er seinen Namen nicht einer Denunziation auf Untersuchung gegen einen Brochurenschreiber hingeben wollte, 1848 zum Civilstande übergegangen, vom Minister Hansemann ins Ministerial-Bureau genommen wurde, von dort wieder herkam, 1848—1849 die Redaktion der Hartungschen Zeitung übernahm, Aufsehn durch seine pikanten demokratischen Leitartikel machte, 1849 auf 4 Wochen im Gefängnisse zubrachte, weil er den Namen eines Zeitungs-Correspondenten aus Marienwerder zu nennen sich nämlich weigerte, der beläufige Bemerkungen über den Attentäter Sefeloge gemacht hatte, alsdann, kaum freigekommen, 1849 den bedrängten Schleswig-Holsteinern zur Hülfe eilte, als Compagnieführer beim Sturm auf Friedrichstadt schwer blessirt, kurirt, entlassen, später Direktor einer Versicherungsanstalt am Rhein wurde und dort vor drei Jahren starb. Das auch sein Bruder X. von Hasenkamp die Zeitung nur im liberalsten Sinne redigiren wird, läßt sich bei der ehrenwerthen Gesinnung desselben voraussetzen. — Am 22. 23. und 24. Mai findet in Königsberg ein Musikfest in großen Dimensionen statt, wozu der Königl. Musik-Direktor, Professor Julius Stern aus Berlin, als Dirigent für die ersten beiden Tage eintrifft. Der Chor besteht außer dem Chor der musikalischen Akademie. aus Kontingenten von Braunsberg, Elbing, Mohrungen, Pillau, Tilsit, Rössel; die Solis werden zum Theil gesungen von Frau Doktor Damrosch, der Frau des berühmten Violin-Virtuosen und Componisten Damrosch aus Breslau, Fräul. Lessiak aus Leipzig. Das Orchester ist in ungewöhnlicher Stärke. Es kommen zur Aufführung am ersten Tage Samson, großes Oratorium von Händel, am zweiten: Orchester- und Gesangs-Kammermusik-Piecen (unter Mitwirkung des Hrn. Dr. Damrosch), am dritten: Elias, Oratorium von Mendelssohn. — Den 22 Mai. Der Kaukehmer Lehrerverein hat einen früher im Insterburger Schulblatte gemachten Vorschlag adoptirt, sämmtliche Volksschullehrer der Provinz Preußen zur Beschickung von Deputirten zu veranlassen, welche als Vertreter des Volkslehrerstandes bei der Anwesenheit der Majestäten hier in einer zu erbittenden Audienz. den Sympathien desselben Ausdruck geben sollen In jedem Kreise der Provinz soll, wie die „K. H. Z." mittheilt, nach beliebigem Modus ein Abgeordneter und ein Stellvertreter gewählt, Reise und Repräsentationskosten sollen durch Beiträge der Committenten aufgebracht und zu diesem Zwecke gleich in der Wahlversammlung 3 Sgr. von jedem Wählenden gesteuert werden. Die hiesigen Lehrer sind ersucht worden, sich als Comitée zu constituiren und für die kostenfreie Unterbringung der Deputirten Sorge zu tragen.

Aus Ostpreußen, den 26. Mai. Ich schreibe nicht, weil ich Ihnen Thatsachen zu melden hätte. Wohl aber halte ich es für eine dringende Pflicht, nicht etwa dem zeitungslesenden Publikum — denn dieses ist auch ohne die Zeitungen davon unterrichtet — sondern der Regierung Kunde zu geben von der über alles Maß beklagenswerthen Stimmung, die alle Kreise der Gesellschaft gleichmäßig durchdringt. Es wäre höchst traurig, wenn unsere Minister wähnen sollten, daß etwa nur die Berliner Bürgerschaft von ihrem Verhalten in der unseligen Polizeiangelegenheit in einem Tone spräche, den ich nicht näher zu bezeichnen nöthig habe. Nein, in jedem Winkel des Landes, in jedem kleinsten Dorfe hört man überall in demselben Tone das traurige Geschick des Vaterlandes beklagen, daß es auf diesem Wege von den wohlmeinendsten Händen offenbar dem inneren Verfalle und damit über kurz oder lang der fremden Herrschaft Preis gegeben werden muß. Denn Niemand betrachtet nach so vielen Antecedentien jenes Verhalten als einen blos vereinzelten Mißgriff. Nein, überall sieht man in demselben nur das letzte und sprechendste Symptom einer Rathlosigkeit, dem bei der nächsten Gelegenheit, wo nur die besonnene, männliche Thatkraft, wo nur daß Bewußtsein, die Kraft zur Erfüllung seiner staatsmännischen Pflichten in sich zu tragen, den Staat zu erhalten vermag, nothwendiger Weise die Zügel entgleiten müssen. Man will der öffentlichen Meinung nicht nachgeben aus Furcht, schwach zu erscheinen, und weiß nicht, daß gerade diese Furcht ihren Ursprung nirgends anders hat als in dem Gefühl einer wirklich vorhandenen. Wahrlich nur dadurch, daß man aufhört, die Nachgiebigkeit gegen die Forderungen des Rechtes und der Nothwendigkeit als eine Schwäche zu betrachten, wird man zeigen, daß man noch Kraft besitzt. (D. Z.)

Verschiedenes.

— **Der Nationalverein** feiert im Deutschen „Auslande“ immer neue Triumphe. Er hat neuerdings die Schwaben, wenn auch leider noch nicht zu Preußen bekehrt, so doch zu thätiger Theilnahme an den gemeinsamen deutschen Fortschrittsbestrebungen erweckt. Ueberall treten seit der Eßlinger Versammlung würtembergische Redner und Abgesandte in erster Linie auf, so kürzlich auf der zahlreich besuchten Versammlung in Pforzheim. Wenn die Thätigkeit des Vereins in dieser Weise noch ein paar Jahre fortdauert, so werden wir voraussichtlich eine Einigung der sämmtlichen deutschen Volksvertretungen als erstes entscheidendes Ergebniß begrüßen können. Ist das einmal erreicht, so können auch die Regierungen nicht mehr lange widerstehen. An unsere altpreußischen Mitbürger richten wir aber immer und immer wieder die Mahnung zu zahlreicherer Betheiligung. Zu einer nachhaltigen und wirksamen Agitation gehört vor allen Dingen Geld. Mit Patrioten, welche dem Einheitsstreben des deutschen Volkes nicht einmal jährlich einen Thaler opfern mögen, ist dem Vaterlande nicht gedient. Wir klagen über die Selbstsucht der deutschen Kabinette, wir singen das Vaterlandslied, lassen Deutschland bei jeder Gelegenheit hoch leben und wenn es gilt, durch das winzigste Opfer die Mittel zum Handeln für die gute Sache zu mehren, so steckt der deutsche Michel die Hände in die Tasche, zieht sich die Pelzmütze über die Ohren und drückt sich nach Hause. Wir in Altpreußen hören es so gerne, wenn man unsere Gesinnungtüchtigkeit, unsern Patriotismus, unsere gediegene Thatkraft lobt. In den Bestrebungen des Nationalvereins aber spielen wir bis jetzt eine ganz klägliche Rolle, während der Westen sich mächtig rührt. Es ist wirklich Zeit, daß das anders werde.

— **Am letzten April** hat es in Litthauen so stark geschneit, daß der Aschkasten der Lokomotiven im Schnee gewühlt hat.

— **In Düsseldorf** sah man dieser Tage auf dem Rheine einen Mann, welcher in einem Gummifahrzeuge, das er vorher als Päckchen, an dessen Enden zwei hörnerartige Griffe hervorstanden, aus der Tasche gezogen und entfaltet, von der Brücke bis in die Nähe des Kirchhofes hin und zurück ruderte.

Lokales.

— **Personalia.** Der Oberst Hr. v. Stückradt, Kommandant der Festung, ist eingetroffen und hat bereits seine amtlichen Funktionen übernommen. — Hr. Generalmajor v. Prittwitz beabsichtigt vorläufig seinen Wohnsitz hierorts zu nehmen.

Stadtverordneten-Sitzung am 24. d. Mts. (Schluß zu Nro. 63.) Die Königl. Regierung hatte der Kommune bereits im v. J. im Interresse der Kultur ihrer 15,000 Morgen großen Forst, sowie zur Steigerung des Ertrages derselben die Anstellung eines theoretisch und praktisch gebildeten Forstbeamten angerathen. Die Vers., wie der Magistrat hatten damals, am 20. Juli v. J. auf diesen Rath einzugehen abgelehnt. Maßgebend hiefür waren einmal die traurigen Erfahrungen, welche die Kommune in früherer Zeit mit sachverständigen Forstbeamten gemacht hatte, sowie die Thatsache, daß die städtische Forst unter der städtischen Verwaltung ohne Oberaufsicht eines Forstbeamten, sowol hinsichtlich der Kultnr, als auch rücksichtlich des Ertrages — Dank der besonderen Thätigkeit der Stadträthe Herren Rosenow und Hepner — vorwerts gekommen war. Damals gewann auch die Ansicht Geltung, daß der Herr Stadtbaurath, sich die erforderlichen Kenntnisse über Forstverwaltung aneignend, die Oberaufsicht über die städtische Forst führen könnte. Die Königl. Regierung hat trotzdessen ihren Vorschlag von damals, wie in der Vers. anerkannt wurde, in wohlmeinendster Absicht für die Kommune wiederholt. Herr G. Prowe sprach die Ansicht aus, daß die Anstellung eines theoretisch und praktisch gebildeten Revierförsters, namentlich zur Oberaufsicht über die ganze Forst, doch in Erwägung zu ziehen wäre und beschloß die Vers., wiewol die Anstellung des gedachten Beamten nicht weiter befürwortet wurde, die in Rede stehende Angelegenheit der außerordentlichen Forst-Commission zur Erwägung, resp. zur Berichterstattung zu übergeben. — Beim Schluß der Sitzung beantragte Herr G. Prowe den Magistrat zu ersuchen, daß derselbe um Erlaß eines Gesetzes behufs Ablösung der Patronats-Lasten petitionire. Der Antrag wurde angenommen. — Außer den angegebenen Gegenständen wurden noch einige, wenige Anleihe- nnd andere Gesuche erledigt.

— **Als Geschworne** für die Sitzungen des Schwurgerichtshofes Thorn-Straßburg, welche am 17. Juni beginnen werden, sind einberufen worden, die Herren: a, aus dem Thorner Kreise: Kaufm. A. Bärwald, Kaufm. L. Borchardt, Gutsp. C. Breland a. Mirakowo, Kaufm. C. B. Dietrich, Mühlenb. Aug. Förster a. Culmsee, Kaufm. C. A. Guksch, Kaufm. Abr. Henius, Rent. G. v. Hunt, Kaufm. Rob. Mallon, Mühlenb. Fr. Miehlke a. Toporzysko, Rent. Aug. Nehring, Kaufm. O. Osmitius, Rittergutsb. J. v. Parpart a. Wybcz, Bürg. C. Riesslin a. Culmsee, Gutsb. Ed. Schade a. Wolfsmühle, Gutsb. C. Schramm a. Archidiakonka, Mühlenb. G. Schulz a. Brandmühle, Gutsb. R. Wolff a. Przysiek, Rittergutsb. J. v. Wybicki a. Tylice, Rittergutsb. Alfr. v. Zawisza-Czarny a. Waszewitz. — b. aus dem Kreise Straßburg: Mühlenb. R. Abramowski a. Grß. Plowentz, Rittergutsb. Jos. v. Czapski a. Sumowo, Gutsb. O. Frost a. Owieczkowo, Rittergutsb. Jul. v. Hennig a. Plonchott, Rittergutsb. Rud. Hermes a. Wondzya, Dom.-Pächt. und Rittm. a. D. Ed. Hoge a. Pusta-Dombrowken, Ritterguts. Alb. Jungken a. Kl. Ksionsken, Rittergutsb. Xaw. v. Korwatt a. Czekanowo, Rittergutsb. Ec. Krüger a. Karbowo, Guts. Herrm. Wentz a. Mieszonskowo.

— **Symphonie-Conzert in Culm.** Im achten Symphonie-Conzert zu Culm, dem wir am 15. Mai c. Gelegenheit hatten beizuwohnen, enthusiasmirte die Ausführung nicht allein das Publikum, sondern auch alle Mitwirkenden selbst, wie das wohl nur selten der Fall ist. Die Schluß Ouverture (Oberon) ging bei der ausgezeichneten Besetzung des sehr großen Orchesters so vortrefflich, daß wir uns nicht entsinnen können sie je besser gehört zu haben; das fühlten aber auch die Musiker selbst; jedes Gesicht trug das Gepräge des Entzückens, jeder bot das Mögliche, und eine Kapelle, die aus den verschiedensten Organen zusammengesetzt ist, zeigte eine Disciplin, einen Sinn für das klassisch Schöne, wie dem Referenten so etwas noch nicht vorgekommen ist. Möge der Instrumental-Verein noch lange bestehn! —

In diesen Rahmen paßte auch das Capriccio von Mendelssohn von Hrn. Louis Kortmann vorgetragen, vollständig hinein. Durch Bülow und Marx gebildet hat Hr. Kortmann eine ausgezeichnete Schule durchgemacht; er besitzt einen vortrefflichen Anschlag, der mit der Eleganz seines Spiels aufs Innigste verbunden ist; außerdem erregte die große Sicherheit in den schwierigsten Passagen, so wie die Correktheit seines Spiels, bei dem ungemein raschen Tempo, Bewunderung. Das Publikum applaudirte aufs Lebhafteste, und veranlaßte Herrn Kortmann noch ein Stück vorzutragen; er spielte eine Improvista auf ein Thema aus der Lukrezia; die Composition ist eine gute zu nennen, und in Thalberg'scher Manier gehalten. Wir hatten hier Gelgenheit die große Kraft und Ausdauer welche er besitzt kennen zu lernen; während das Thema in der Mittel-Region des Klavier's kräftigst zur Geltung kam, figurirten beide Hände im rapidesten Lauf, mit sehr wohlthuender Expression darüber fort. Wir können Hrn. Kortmann zu der Stufe, die er schon in so jugendlichem Alter errungen hat, nur Glück wünschen.

— **Der Jahresbericht der Handelskammer** für das Jahr 1860 ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, der Oeffentlichkeit übergeben. Aus demselben ersehen wir, daß das verflossene Geschäftsjahr „als ein für unseren Platz im Ganzen günstiges“ bezeichnet wird. Der gute Ausfall der Ernte wirkte wesentlich belebend auf den Geschäftsverkehr ein. Weniger bemerklich machte sich diese erfreuliche Warnehmung beim Kolonial-Waaren Geschäfte, sowie beim Kleinhandel mit Schnittwaaren, Weinen, Metallwaaren rc. nach Polen. Letzterer entbehrte, namentlich seit dem Herbst dieses Jahres, der gewohnten Lebendigkeit.

„Wenn hiezu einerseits — so sagt der Bericht auch die Verhältnisse der ländlichen Grundbesitzer in den polnischen Nachbargegenden, die man als sehr derangirt schildert, Manches beigetragen haben mögen, so glauben wir doch, die Hauptursache in der langsam fortschreitenden Entwerthung der polnisch-russischen Papier-Valuta zu finden, sowie in dem vollständigsten Mangel an polnisch-russischen Silbergeld und Scheidemünze. Diese Geldsorten sind im Innern Polens so sehr verschwunden, daß die kleineren Umsätze überaus erschwert werden, und in vielen Fällen, um nur auseinander zu kommen, mehr gezahlt wird, als nöthig ist, oder auch die Zahlung unterbleibt. In mehren bedeutenden Städten, wie z. B. in Lublin, hat sich die Kaufmannschaft mit Ausgabe kleiner gedruckter Scheine in Wechselform auf Höhe von 10, 20, 50 Kopeken zu helfen gesucht. Auch hat man anderwärts kleine Bons in jüdischer Schrift ausgegeben. Die jenseitige Regierung ist diesen Manipulationen nicht hindernd in den Weg getreten, hat ihnen vielmehr freien Spielraum gewährt. Für Reisende in Polen ist dieser fast gänzliche Mangel der Scheidemünze sehr lästig und hinderlich.

Von Interesse wird auch die Mittheilung sein, daß sich in neuerer Zeit in einzelnen Kreisen Polens Assoziationen gebildet haben, an deren Spitze polnische Gutsbesitzer stehen und die von National-Polen geleitet werden. Der Zweck dieser Assoziationen ist: den Gutsbesitzern ihr Getreide abzukaufen, resp. ihnen darauf Geld zu niedrigen Zinsen zu leihen, ihnen anderseits sämmtliche Waaren zu einem billigen Preise zu liefern. Diese Assoziationen sind somit einerseits Lobard-Banken und Kredit-Gesellschaften, anderseits Konsum-Vereine. Sie arbeiten mit Kapitalien, welche durch Aktien aufgebracht sind und recht erheblich sein sollen. Wenn man erwägt, wie wenig bisher die russisch-polnische Regierung gethan hat, um den Kredit zu heben nnd die gewerblichen Quellen unseres von der Natur nicht stiefmütterlich ausgestatteten Nachbarlandes zu öffnen, ja, im Widerspruch mit den einfachsten volkswirthschaftlichen Grundsätzen, und das zu eigenem Schaden, Kredit, Handel, Ackerbau und Verkehr wenig förderte, — so wird man diese Anfänge der Selbsthilfe nicht ohne Anerkennung betrachten.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit Polens für den preußischen Handel gestatten wir uns abermals den aus nachfolgenden Gründen sich rechtfertigenden Wunsch auszusprechen, daß in Warschau neben dem General-Konsul ein dem Kaufmannsstande angehöriger Konsul angestellt werde. Die Verbindungen Preußens mit Polen im Handel und Verkehr sind permanent, ausgedehnt und weitumfassend; sie sind es in einem Maaße, wie ein ähnliches kommerzielles Verhältniß zwischen Preußen und einem anderen außerdeutschen Lande kaum besteht. Der Handel, die Industrie, der Ackerbau Polens sind tief von deutschen Elementen durchdrungen; die beiden ersteren fast ausschließlich von Deutschen geleitet und betrieben. Millionen preußischen Kapitals sind stetig im polnischen Handel angelegt. — Und diesen kommerziellen Interessen gegenüber, zu welchen auch das wichtige politische Interesse kommt, sollte Preußen, der erste deutsche Staat, die Wichtigkeit der internationalen Beziehungen und den Nutzen einer respektablen, intelligenten und umfassenden Vertretung der Gesammt-Interessen nicht anerkennen?“ —

Der Handelsbericht erwähnt dann ferner als eines freudigen Ereignisses für unseren Platz den Besuch des Hrn. Handelsministers im Sept. v. J. und der damals von Sr. Exc. in sichere Aussicht gestellten Verkehrserleichterungen für unseren Platz und sein Hinterland, nemlich der Aufstellung einer Schiffbrücke und des Baues eines Hafens bei unserer Stadt. Der Jahresbericht anerkennt dankbar die Bedeutung dieser Verkehrserleichterungen, verschweigt aber nicht, daß dem Bedürfnisse des Handels von Thorn, sowie dem des Verkehrs und der Kultur eines größten Theiles der Provinz Preußen nur ein fester, allezeit gesicherter Stromübergang bei unserer Stadt entsprechen werde. Die Nothwendigkeit dieser Kommunikation wird auch in dem zweiten Theile des Berichts, welcher die Zustände der einzelnen Geschäftsbranchen i. J. 1860 schildert, zum Oefteren hervorgehoben. — Außer diesen Angaben theilt der erste Theil des Jahresberichts die wichtigsten Gegenstände mit, welche von der Handelskammer berathen und erledigt worden sind.

Dem zweiten Theile entnehmen wir die Notiz, daß der hiesige Weinhandel, während er nach Polen wegen der dortigen Steuerbestimmungen, der Valutenverhältnisse und der traurigen Rechtspflege eingeschränkt werden mußte, im Inlande mehr an Ausdehnung gewinnt. — Das Getreidegeschäft war 1860 ein schwungvolles, besonders weil das Geld billiger und flüssiger geworden war. Beim Manufakturengeschäft en gros wird bemerklich gemacht, daß sich dasselbe heben würde, wenn über Poln. Leibitsch Manufaktur-Waaren per Achse eingeführt und daselbst verzollt werden dürften. Der russ. Finanz-Fiskus gewönne durch eine solche Handelserleichterung auch einen Vortheil, nemlich den einer Beschränkung des Schmuggels an der Grenze. — Für das Speditionsgeschäft wird von der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn ein neuer Aufschwung gehofft. — Bezüglich der gewerblichen Zustände begrüßt der Bericht mit Recht die Existenz des Vorschußvereins als einen wirthschaftlichen Fortschritt.

Der dritte Theil des Berichts enthält statistische Notizen.

— **Musikalisches.** Am Montag den 27. d. Mts. war in dem Saale der Ressource zur Geselligkeit von „hiesigen Dilettanten“ ein **Concert** zum Besten einer hülfsbedürftigen Wittwe veranstaltet, zu welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Das Programm des Concertes war ein sehr gewähltes und überaus reiches, zu reich für den schönen, warmen Sommerabend, den uns der Maimonat gebracht. Als Organ der öffentlichen Meinung können wir den geehrten Dilettanten, welche dies Concert veranlaßten nur Dank sagen für die Vorführung so gern gehörter Musikstücke, zumal uns das Meiste mit künstlerischer Vollendung zu Gehör gebracht wurde. Den schönsten Dank aber finden die geehrten Unternehmer des Concertes in Erreichung der Absicht, welche das Unternehmen hervorrief.

— **Die alten inneren Stadt-Thore** sind nunmehr im Laufe d. Mts. mit Inschriften ihrer Namenn in schwarzen eisernen Lettern versehen worden.

— **Handwerkerverein.** Da Herr Lehrer Krafft seinen Vortrag für Damen am Donnerstag den 30. zu halten verhindert ist und auf den Tag auch das Frohnleichnamsfest fällt, so wird die Versammlung nicht statthaben.

— **Industrielles.** Gutem Vernehmen nach hat Herr Schlesinger in seinem Sommergarten eine Trinkhalle einzurichten, als zu wenig lohnend aufgegeben.

— **Turnverein.** Der neue Vorstand besteht aus den Herren: Dr. Fischer, Vorsitzender, Gymnasiallehrer Lewus, Stellvertreter, Gymnasiallehrer Dr. Boethke Turnwart, Appellatger.-Refer. Hennig Stellvertreter, Lehrer Schirmer Schriftführer, Apellatger.-Ref. Dr. Meissner, Kaufmann Schirmer, Kassenwart, Kaufm. G. Prowe, Stellvertreter. Die Herren Dr. Hirsch und Ottmann lehnten die Wieder-Wahl ab.

— **Artistisches.** Unser Mitbürger, Herr Mäkler Schrödter, hat in der Schiller-Lotterie ein Oelgemälde von mittleren Dimensionen (die Figuren sind lebensgroß) gewonnen und befindet sich dasselbe bereits in seinem Besitz. Das Gemälde stellt Saul dar, der den Kopf des Riesen Goliath hält, Ihm zur Seite steht David. Allem Anscheine nach gehört das Bild der Niederländischen Schule an. Herr S. beabsichtigt seinen Gewinn zum Besten eines hiesigen wohlthätigen Instituts gegen ein billiges Entgeld öffentlich auszustellen.

— **Ueber die Thierschau in Kulmsee** am 28. d. Mts. gehen uns von befreundeter Hand nachstehende Notizen zu. Das Resultat bezüglich der Pferdezucht unter den bäuerlichen Besitzern war so befriedigend, daß es der Commission des Vereins schwer wurde zu bestimmen, welche Pferde von der Prämiirung ausgeschlossen bleiben sollten. — Rindvieh war zur Ausstellung fast gar nicht gestellt worden. — Die ausgestellten Schaafe beweisen, daß auch in hiesiger Gegend die Besitzer bemüht sind mit großen Geldopfern und Ausdauer möglichst Vollkommenes zu leisten. Vorherrschend wird der Merino- und Negretti-Stamm gezüchtet. Es excellirten Zuchtschafe von den Gütern Piewnitz, Josephsdorf und Slawkowo und wurden diesen die ersten Preise zuerkannt. Dieselben bestehen in Statuetten, welche den betreffenden Herren nachträglich zugestellt werden sollen. — Maschinen waren bis auf ein Instrument zum Rübenreinigen nicht vorhanden. Wettrennen fanden nicht statt. — Auffallend war es, daß die ländliche Bevölkerung polnischer Zunge fast gar nicht anwesend war.

Briefkasten.

Eingesandt. Die Familie Rust aus Stockholm, welche durch verschiedene unverschuldete, namentlich die ungünstigen Witterungs-Verhältnisse in eine traurige Lage gerathen ist und gern in ihre Heimath zurückkehren möchte, beabsichtigt im Garten des Herrn Wieser ein Konzert zu geben. Abgesehen davon, daß ein Mitglied der Familie mehre Piecen auf der Violine recht anerkennenswerth vorträgt, erlauben wir uns das Concert um des beregten Umstandes willen der Beachtung des Publikums bestens zu empfehlen. Viele können ja Einem helfen! — **m** —

Eingesandt. Bei dem Abputzen des Hauses in der Friedrich-Wilhelm (Breiten-) Straße Nro. 44 ist ein sehr flaches Relief-Bild des Salvator mundi, (der Erlöser der Welt) wie er in ähnlicher Weise auf einem Gemälde in der St. Johannis-Kirche abgebildet ist, hervorgetreten. Der Hausbesitzer hat die Ueberschrift: „EGO SUM PANIS VITÆ. JOH. VI. V. 48" (Ich bin das Brod des Lebens) in goldenen Lettern wiederherstellen lassen, aber das farbige Relief-Bild ist schwer zu erkennen, die Farben sind von der Zeit verwischt. Soll das denkwürdige und erhaltenswerthe Bild in diesem Zustande verbleiben? — Das wäre traurig. Der Copernicus-Verein hat sich ja auch die Erhaltung heimischer Denkwürdigkeiten zur Aufgabe gemacht. An Mitteln fehlt es ihm nicht, und so erlauben wir uns denn, jenes Bild seiner Aufmerksamkeit zu empfehlen, zumal da ihm eine kunstgeübte Hand zur Restauration des Bildes hierorts nicht fehlen dürfte. *t.

Inserate.

Proclama.

Folgende Hypotheken-Dokumente:

1) das Dokument über die auf dem Grundstücke Neustadt Thorn Nro. 277/78 Rubr. III. loco 3 für die **Friedrich** und **Anna Dorethea** geb. **Domsalla-Spenst'schen** Eheleute aus dem Notariats-Contracte vom 13. Dezbr. 1852 ex decreto vom 28. Dezember 1852 eingetragenen 200 Thlr. Kaufgelder nebst Zinsen, bestehend aus Ausfertigung des Contracts nebst Hypothekenschein;
2) das Dokument über die auf dem Grundstücke Leibitsch Nr. 51 Rubr. III. loco 1 für den Gastwirth **Dahmer** auf Grund des rechtskräftigen Mandats in Sachen **Dahmer** wider **Hinz** vom 18. Oktober 1855 ex decreto vom 9. Juni 1856 eingetragenen 21 Thlr. 17. Sgr. 11 Pf., bestehend aus Ausfertigung des Mandats nebst Hypothekenschein;
3) das Dokument über die auf dem Grundstücke Altstadt Thorn Nr. 286 aus dem in der **Johann Konopacki'schen** Vormundschaftssache errichteten, unterm 16. März 1837 bestätigten Erbrezesse ex decreto vom 14. April 1837 für den **Gottlieb Daniel Konopacki** Rub. III. Nro. 1 eigetragenen 31 Thlr. 22 Sgr. Erbtheil, bestehend aus der Ausfertigung des gedachten Rezesses nebst Hypothekenschein

sind angeblich verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche an die vorstehende Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 28. September d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter Lesse im kleinen Verhandlungszimmer des Gerichts anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt, und die Dokumente für amortisirt erklärt werden.

Thorn, den 16. Mai 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auch der große hölzerne Bottig im Local der Gas-Anstalt wird

am 31. d. Mts.
Nachmittags 5 Uhr

zum meistbietenden Verkauf gestellt, und hiezu Kauflustige eingeladen.

Thorn, den 29. Mai 1861.

Der Magistrat.

Zwei **hohe Spaliere** mit **Epheu** und **Oleander** stehen zum Verkauf
Katharinenthor Nr. 201 Parterre.

Ueberzeugung macht wahr!

Nur während des Marktes, in keinem Falle länger.

Im Hause des Herrn Herrmann Lilienthal, parterre, neben der Handlung von L. Dammann & Kordes am Markt,

soll und muß das noch überaus große Lager

reeller Leinen-Waaren und sauber genähter fertiger Herren-, Damen- und Kinderwäsche

eigener Fabrik

zu noch 10% billiger, wie bisher ausverkauft werden, und wird sich eine solche Gelegenheit zum billigen Einkauf **nur** reeller Leinen-Waaren nicht wieder darbieten, daher empfehlen wir dieses, selbst denen, die augenblicklich keinen Bedarf haben, zur geneigten Beachtung.

Der Rest des Lagers besteht in:

100 Stück Bielefelder Handgarn-Leinen,
50 „ Herrenhuter Leinen,
80 „ Greiffenberger Leinen,
60 „ schlesischer Leinen,
120 „ der schwersten Hanf- und Zwirn-Leinen,
50 „ gebl. und ungebl. Creas in den Nummern 45, 50, 55, 60, 65, 70 $^6/_4$ und $6^1/_2/_4$ breit,
100 Dtzd. Handtücher von den billigsten bis zu den aller feinsten,
200 „ Rheinländische Tischgedecke à 6 und 12 Personen in Damast, Jacquard und Drell,
500 „ leinene Taschentücher $^3/_4$, $^4/_4$ und $^9/_8$ groß,
20 „ einzelne Tischtücher,
100 „ Servietten,
200 „ Herrenoberhemden und Nachthemden, in Leinen, Leinen-Einsatz, Schirting und Piqué in den neuesten Faltenlagen und Façon,
100 „ Damenhemden von den billigsten bis zu den Elegantesten,
100 „ Herren-Chemisetts mit und ohne Kragen von Leinen und Percal,
50 Stück grobe Handtücher,

so wie eine große Parthie Negligéstoffe, bestehend in Dimity, Piqué, glattem Shirting und Chiffon nebst fertigen Negligé-Jacken und Piqué-Garnituren.

Nur im Hause des Herrn **Herrmann Lilienthal**, neben der Handlung von *L. Dammann & Kordes* **worauf wir genau zu achten bitten.**

Neuestes der kosmetischen Chemie für die Toilette.

Dr. L. BÈINGUIER'S KRÄUTER-WURZELÖL.

Zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen ausserordentlichen Einfluss neuere Forschungen so evident festgestellt, ist dieses köstliche Oel zur Erhaltung und Verschönerung sowohl der Haupt- als Bart-Haare bewährt; es reihet sich dasselbe den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an **Billigkeit des Preises.** Alleinverkauf in Originalflaschen zu $7^1/_2$ Sgr. bei **D. G. Guksch** in Thorn.

Zu dem am Sonnabend den 1. Juni Abends 8 Uhr im Saale der Ressource zur Geselligkeit stattfindenden

Schluß-Balle,

ladet ergebenst ein **S. Gerber.**

Familien-Billets à 1 Thaler und für die einzelne Person à 20 Sgr. sind bis Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung zu haben.

Der Rest

des Hut-, Mützen-, Cravatten-, Tricot-Waaren und Gummischuh-Lagers wird während des Marktes hier von heute an zu bedeutend

ermäßigten Preisen

ausverkauft, und sollen daher verkauft werden:
schwarze feine hohe Filzhüte vorher $4\frac{1}{2}$, 4, $3\frac{1}{3}$, und $2\frac{1}{2}$ Thlr., jetzt $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$ und 3 Thlr.,
Klapphüte für Herren vorher 3, $3\frac{1}{2}$ und 4 Thlr., jetzt $1\frac{1}{2}$ und 2 Thlr.,
runde Herren- und Knaben-Filzhüte von $1\frac{1}{3}$ Thlr. an,
garnirte Knaben-Filzhüte von 25 Sgr. an,
Knaben- und Kinder-Mützen von 15 Sgr. an,
Cravatten in Seide, Pique und Leinen von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Oberhemden im gut sitzenden Façon von $27\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Chemisetts für Herrn von $22\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Steh- und Umlege-Kragen von $1\frac{1}{4}$ Sgr. an,
Tricots und Jacken von 15 Sgr. an,
Taschen-, Taffet- und Atlas-Tücher von 25 Sgr. an,
Damentaschen (von Juchten-Leder) von 5 Sgr. an,
Glaceehandschuhe von 7 Sgr. an,
Gummischuh von 11 Sgr. an.

Altstädtischer Markt **Nro. 300**, neben dem Gasthof zu den 3 Kronen.

Vanille-Eis

nach dem Recept des Hof-Conditors Herrn **Kranzler** in Berlin, offerire ich von heute ab in ganzen und halben Portionen auch Eis-Baisers à Stück 1 Sgr., so wie auch auf Bestellung Eis-Torten mit Vanille-Eis gefüllt, und Vanille-Eis in jeder beliebigen Quantität in Büchsen mit Eis verpackt, desgleichen verschiedene Sorten Frucht-Gefrornes. Vorzügliche Rettigbonbons à Pfd. 12 Sgr., Malzbonbons à Pfd. 8 Sgr., Eibischbonbons à Pfd. 8 Sgr., Brustkaramellen à Pfd. 10 Sgr. Suppen-Makronchen à Pfd. 12 Sgr. Chocoladenpulver à Pfd. 6 und 8 Sgr., Carageen oder Isländische Moos-Chocolade à Pfd. 15 Sgr., Vanille-Chocolade à Pfd. 15 Sgr., Gewürz-Chocolade à 12 Sgr., Gesundheits-Chocolade à Pfd. 10 Sgr., 6 große Tafeln in jedem Pfunde, Limonadenpulver à Pfd. 12 Sgr., Limonade in Gläsern à 1 Sgr. 6 Pf., so wie auch gutes Bairisch-Bier empfiehlt

E. Wengler, Conditor
in der Breitenstr.

Besten Portland-Cement empfiehlt
Hermann Wechsel.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Altst. Nro. 408. **F. Redfeldt.**

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 14 pCt.; Russische Banknoten $14\frac{1}{4}$ pCt.; Klein-Courant $11\frac{1}{2}$—12 pCt.; Neue Copeken 10 pCt. neue Silberrubel 6 pCt. Groß-Courant $9\frac{1}{2}$ bis 10 pCt.; Alte Copeken 8 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 28. Mai. Temp. W. 11 Gr. Luftdr. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 2 F. 7 Z.
Den 29. Mai. Temp. W. 12 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 2 F. 6 Z.

(Beilage.)

Beilage zu Nro. 64 des Thorner Wochenblatts.

Donnerstag, den 30. Mai 1861.

Inserat.

Obgleich etwas verspätet, weil durch mannigfache Abhaltungen verhindert, kann ich doch nicht umhin, der amtlichen Berichtigung des Landraths Hrn. Steinmann in Thorn, betreffend die durch einen Gensd'armen vorgenommene Abführung des Hochwürdigen Paters Herrn Baczyński einige Ergänzungen beizufügen.

1. Der Gensdarm hatte den schriftlichen Befehl, in welchem ich das Wort „sistiren" gelesen habe, von dem Herrn Landrath erhalten, den Hochw. Herrn Pater in der frühesten Morgenstunde nach dem Polizei-Bureau zu führen und wollte nicht vom Platze weichen, obgleich ich ihm bedeutete, daß es in anderer Weise geschehen könne. Welchen Zeitpunkt der Herr Landrath mit der „5. Stunde" bezeichnet wissen will, ob vielleicht die Gestellung des Herrn Paters auf dem Polizei-Bureau, ist mir unbekannt, jedenfalls muß jedoch einige Zeit auf das Aufstehen und, sei es auch, schleunigste Ankleiden verwandt worden sein. Diese Zeit ist aber doch sicherlich nicht geeignet, um eine Person solchen Standes, zumal sie sich Tags zuvor in ihrem Berufe bis zur gänzlichen Ermattung angestrengt, polizeilich zu „sistiren". — Hiebei muß ich noch bemerken, daß der Gensdarm zuerst zu mir durch das Wohnzimmer und, zu meiner Entrüstung, sogar bis in mein Schlafkabinet gedrungen war, und daß der Hochwürdige Herr Pater erst aus dem Schlafe geweckt und aus dem Bette geholt werden mußte.

2. Steif und fest muß ich dabei bleiben, daß der Herr Pater ohne, wie ich mich in meiner Darstellung ausdrückte, „eigentliche Kopfbedeckung" abgeführt worden, denn es war ein Stubenkäppchen, dessen man sich doch wahrlich nicht zum Ausgehen viel weniger zum Verreisen bedient.

Daß aber der Herr Landrath in seiner amtlichen Berichtigung erwähnt, der Hr. Bacz. wäre „in seiner Ordenstracht — (alias Talar) im Polizei-Bureau zu Culmsee erschienen," kann ich nur vollends bestätigen.

3. Daß „sich während der Vernehmung des Hrn. Baczyński aus allen Theilen der Stadt zusammengerufen, vor dem Polizeibureau mehre Hundert Menschen eingefunden", ist nicht zu verwundern, da Einige den Gensd'armen in's Pfarrhaus hineingehen und kurz darauf mit dem Hrn. Pater in seinem Priestertalar herauskommen sahen. Daß „ein wüthendes Geschrei ertönte", könnte leicht den Ohren des Herrn Landrath geschienen haben, ich dagegen und sehr viele Andere haben ein lautes Wehklagen und Schluchzen vernommen. Wenn „einzelne Personen laut dazu aufgefordert haben, die Abfahrt zu hindern", so muß man dies einigen unvernünftigen alten Weibern zu Gute halten. — Sollten „mehrere Männer den Pferden (böswillig) in die Zügel gefallen sein", so würde ich selbst sogar darauf dringen, daß sie nach aller Strenge des Gesetzes bestraft würden. Jedoch ist, so viel mir bekannt, Keiner gefänglich eingezogen worden, obgleich nicht nur der Staatsanwalt allein, sondern in Gemeinschaft mit dem Criminalrichter hier am Orte eine möglichst gründliche Untersuchung angestellt hat. Die Meinung des Hrn. Landraths aber, daß „Andere Miene machten, die (Wagen)-Thür aufzureißen", wird wohl nicht ganz gegründet sein, denn die Leute werden doch nicht an den allbeliebten Hrn. Pater nicht haben Hand anlegen wollen, um ihn gewaltsam herauszureißen, während dieser sie tröstete und beruhigte. Es kann daher nur meine Angabe, die Leute hätten von dem guten Hrn. Pater Abschied nehmen wollen, als die allein richtige bestehen; und wenn der Hr. Landrath weiter anführt, daß „ein Gensd'arm einem der an dem Wagen andrängenden Männer das Pistol vor die Stirn halten mußte", so kann ich, bekannt mit dem Charakter unserer Leute, nur bemerken, daß das Abfeuern des Pistols ein schreckliches Unglück hervorgerufen hätte, da die Leute in ihrem religiösen, also zartesten Gefühle dadurch zu stark verletzt worden wären. Der Umstand aber, daß, trotzdem „mehrere Hundert Menschen" der Abführung des allbeliebten Hochw. Hrn. Paters im Priestertalar durch einen Gensd'armen ruhig zugesehen und keine erweisliche Auflehnung vorgekommen, kann den kathl. Einwohnern der hiesigen Stadt nur zum rühmlichen Zeugniß ihrer Selbstbeherrschung und Folgsamkeit gegen meine Ermahnungen dienen. —

5. Daß „nach den Vorgängen am Morgen und nach der mannigfachen Agitation, (?) welche später stattfand, für den Abend Excesse erwartet werden **mußten**", ist doch kaum glaublich, und daß „noch einige Minuten vor dem Eintreffen des Militärs der Marktplatz und die Straßen von Culmsee von einer in hohem Grade aufgeregten Menge erfüllt waren, deren Haltung bei allen Besonnenen Befürchtungen für Ruhe und Ordnung erregte" muß in das Bereich der Subjektivität des Hrn. Landraths verwiesen werden.

Dagegen ist wohl zuzugeben, daß die Leute in Folge des bedauerlichen Vorfalls tief betrübt waren, und wenn sich kurz vor dem Eintreffen des Militärs mehrere Leute auf den Straßen versammelt hatten, so ist dies füglich der in kleinen Städten herrschenden Neugierde zuzuschreiben. Endlich muß ich zum Schlusse noch bemerken, daß an dem heil. Himmelfahrtsfeste nicht „Morgenandacht" gehalten worden ist, sondern der gewöhnliche Hauptgottesdienst, welcher nach 12 Uhr endete, stattgefunden hat, aber leider durch die plötzliche Abführung des Hochwürdigen Herrn Paters gestört worden ist, weil derselbe die Predigt halten sollte. Weiterer Erörterungen will ich mich enthalten.

Culmsee, den 25. Mai 1861.

Wyczyński, Pfarrer.

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg**, ½ St. von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension.

Dr. Eduard Preiss.

Wieser's Caffeehaus.

Donnerstag, den 30. d. Mts., Abends 6 Uhr

CONCERT,

zum Besten der Familie **Rust** unter gütiger Mitwirkung der **Harz-Kapelle**.

Entree pro Person 2 Sgr. Familien von 4 Personen 5 Sgr.

Sonntag den 2. Juni letzte

Morgen-Musik

in der nicht vorhandenen Mailuft.

Anfang 3 Uhr.

Majewski.

Rothe Tinte von vorzüglicher Qualität die Flasche zu 6, 5 und 4 Sgr. empfing und empfiehlt die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Maitrank billigst bei **Herrm. Petersilge** Neust. 83.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Geschäftslokal sich jetzt in dem Hause des Herrn **Schlesinger** Nro. 449 neben der Buchhandlung des Herrn **Justus Wallis** befindet.

W. Danziger.

Alle Arten Pelz und wollene (Düffel-) Sachen werden während des Sommers zum Schutze gegen Motten-Schaden von mir zur Aufbewahrung unter Garantie angenommen.

J. C. Dillau.

Französische Mühlensteine

jeder Größe,

Deutsche Mühlensteine, Katzensteine und Gußstahlpicken, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen, beehre ich mich, den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung, ergebenst zu empfehlen.

F. W. Schulze,

Mühlenmeister und Fabrikant franz. Mühlensteine.
Schönhauser Allee Nr. 3., am Schönhauser Thor in Berlin.

---

150 Scheffel Futter-Wicke

à 1 Thlr. 10 Sgr. sind zu verkaufen. Die Probe ist im Comtoir des Herrn **Ferd. Berger** niedergelegt. Rümker. Chelmonie.

Graue Haare

sind eine Zierde des Alters, zu frühzeitiges aber unangenehm. Keinen besseren Schutz giebt es dagegen als **Moras haarstärkendes Mittel**, (Eau de Cologne philocome) bei täglichem Gebrauch, pr. $^1/_1$ Fl. 20 Sgr. pr. ½ Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.



Zwei einspännige Britschken, ein Jagdschlitten und zwei Sielen, stehen Nro. 169 Kopernikusstraße zum Verkauf.



Den Herren Kaufleuten

empfehle ich tüchtige Commis, Buchhalter, Correspondenten, Lehrlinge, Ladenmädchen ꝛc. Für die Vermittlung ist von Seiten der Herrn Prinzipäle nichts zu entrichten.

Ferdinand Berger. Thorn.

Eine Dame, welche bereits mehrere Jahre als Gesellschafterin fungirt hat, sucht ein Engagement in gleicher Eigenschaft. Auch ist dieselbe zur Unterstützung der Hausfrau oder zur Uebernahme der Erziehung kleiner Kinder gern bereit.

Bei *Ernst Bergemann* in Berlin erschien so eben und ist vorräthig in Thorn bei **Ernst Lambeck**:

Finis Poloniae!

historische Novelle

aus den Zeiten polnischer Herrschaft in West-Preußen, herausgegeben von **Albert Dorn**.

Preis 20 Sgr.

Großer
Universal-Ausverkauf.

Es sollen hier während des Marktes mehrere Hundert
Damen-Mäntel, seidene und Sammet-Mantillen,
Spitzen-Tücher und Mantelets,
eine große Partie couleurte façonirte seidene Stoffe in hellen und dunklen Farben,
Kleiderstoffe in Popelin, Mousselin de chine Barége, Jaconets, Balzarins und Organdis,

ferner:

Pariser und Wiener Long-Châwls,
Schweizer-Tüll-Gardinen,
Mull-, Gaze- und Filoge-Gardinen,
Velour-Teppiche und Tischdecken
vollständig ausverkauft werden.

Die Preise sind so billig gestellt, daß jeder der geehrten Käufer diesen Ausverkauf nicht unbefriedigt verlassen wird.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich am Markt im Hause des Seifensieder Herrn **Leetz.**

Im Hause des Herrn Herrmann Cohn
am Markt, neben der Handlung von Moritz Meyer

soll während des Marktes ein

überaus großes Lager nur reeller
Bielefelder-, Holländischer-, Irischer- und Schlesischer-Leinen, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher und Servietten,

wie auch gut genähter, schön sitzender fertiger

Herren- und Damen-Wäsche

Umstände halber zu wirklich fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Aufs Verkaufs-Lokal bitte genau zu achten.

Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebens-Versicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Zu den von ihr eingerichteten Kinderversorgungs-Kassen können Einschreibungen zu jeder Zeit erfolgen, und zwar für alle Kinder, die nicht vor 1845 geboren sind.

Die Geschäfts-Resultate pro ultimo Dezember 1860 stellen sich wie folgt:

Reserve-Fonds aus den Beiträgen gesammelt . .	1,965,548 Thaler.
Versicherte Kapitalien	9,814,464 "
Versicherte jährliche Leibrenten	47,763 "
Zahl der versicherten Personen:	6,562.
Zahl der eingeschriebenen Kinder:	23,110.

Prospekte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich die Herren Agenten:

Haupt & Findeisen in Thorn.
C. Zimmermann in Culmsee.
J. Hass in Culm.
C. G. Wieczoreck in Strasburg.
A. Legal in Lautenburg.